

# La notte del silenzio

Die Nacht des Schweigens



# La notte del silenzio

Die Nacht des Schweigens

Petra Sigmund

## Impressum

Copyright: Petra Sigmund

Jahr: 2026

ISBN: 9789403863030

Lektorat/ Korrektorat:

Illustrationen:

Covergestaltung: Petra Sigmund

Weitere Mitwirkende:

Verlagsportal:

Gedruckt in Deutschland

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie (*falls zwei Pflichtexemplare an die DNB geschickt werden!*).

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verfassers unzulässig

## Kapitel

Lago Wörthersee.....	5
Avvertimento anticipato / Vorwarnung .....	19
Sopravvivere / Überleben .....	27
Il rapimento / Die Entführung.....	35
Il viaggio nel passato / Die Reise in die Vergangenheit .....	43
Il padrino Pino / Der Pate Pino .....	49
La fuga / Die Flucht .....	59
La vendetta / Die Rache .....	67



## Lago Wörthersee

Der Wörthersee war still an diesem frühen Morgen, als hätte er beschlossen, jedes Geheimnis für sich zu behalten.

Ein feiner Nebel schob sich über die spiegelnde Oberfläche, löste sich in Flocken auf und gab den Blick auf ein Wasser frei, das mehr Tiefe in sich trug, als es Preis geben wollte.

Am Ufer stand das Parkhotel, eine imposante Silhouette aus Glas und Geschichte. Hinter seinen Fenstern erwachte langsam ein neuer Tag – mit leiser Geschäftigkeit und der Ahnung, dass er etwas verändern würde.

In der Küche klapperten Pfannen. Im Speisesaal wurden Gläser poliert.

Zwischen den Tischen bewegte sich eine junge Frau so lautlos, dass man sie beinahe übersehen konnte.

Maria trug das weiße Hemd der Serviererin, makellos gebügelt, die langen, schwarzen Haare streng zusammengebunden. Jeder ihrer Handgriffe war Routine, geformt aus Präzision: eine Gabel, der exakte Abstand zum Tellerrand, das feine Nachspüren einer Falte in der Tischdecke.

Sie mochte diese frühen Stunden –

Ehe Gäste kamen, ehe Stimmen den Raum füllten. In der Stille konnte sie durchatmen, sich kaum spüren und doch wissen, dass alles an seinem Ort war.

Der Duft frisch gemahlenen Kaffees vermischte sich mit der klaren Luft, die durch die geöffneten Fenster hereindrang. Draußen hing der See schwer in seiner Ruhe, ein dunkler Spiegel unter wachsendem Licht. Maria hielt kurz inne, strich sich eine lose Strähne aus dem Gesicht und dachte, dass dieser Moment – genau dieser – der einzige war, in dem sie sie selbst sein durfte.

„Maria?“

Die Stimme ließ sie zusammenzucken.

„Ja?“

Eva, ihre Kollegin, stand in der Tür zur Küche, die Schürze halb gebunden, ein verschmitztes Lächeln im Gesicht.

„Der neue Souschef ist heute da“, sagte sie. „Ein Italiener. Angeblich gutaussehend. Also pass auf – nicht, dass du dich noch verirrst.“

Maria senkte den Blick und nickte. Solche Bemerkungen ließen sie unsicher werden.

Sie wusste nicht, was man darauf antworten sollte. Also antwortete sie gar nicht.

Sie hatte gelernt, dass man sicherer war, wenn man nicht auffiel.